

bosco

magazin



| märz .16 |



PROGRAMM MÄRZ 2016

Di	01.03.	20:00	FILM IM BOSCO · »Grand Budapest Hotel« von Wes Anderson	05
Mi	02.03.	14:00	GEMEINDE GAUTING · Seniorencafé	06
Do	03.03.	20:00	SCHAUSPIEL · Schauspiel Frankfurt · »Die Blechtrommel« nach Günter Grass	06
Fr	04.03.	20:00	VIELKLANG · The Capitols	07
Sa	05.03.	16:00	FÜR KINDER · theater die exen · »Das Lied der Grille«	08
So	06.03.	19:00	DIAKONISCHES WERK FFB · Benefiz-Liederabend · Trio Belcanto	09
Di	08.03.	20:00	KLASSIK · Quatuor Van Kuijk	09
Mi	09.03.	19:30	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN · Podiumsdiskussion · »Angst vor dem Islam – Muslime unsere Nachbarn«	10
Do	10.03.	20:00	LITERATUR · »Götterspeise & Satansbraten. Poesie vom Essen und Trinken«	11
So	13.03.	19:00	VEREIN DER MUSIKFREUNDE GAUTING E.V. · 1. Sinfoniekonzert	11
Di	15.03.	16:30	PUPPENTHEATER FÜR KINDER · »Die Eisprinzessin«	12
Di	15.03.	20:00	FILM IM BOSCO · »Four Rooms« von Quentin Tarantino u.a.	12
Mi	16.03.		GSW GESUNDHEITSNETZ · Seminar · Geschlossene Veranstaltung	
Mi	16.03.	20:00	KAB E.V. + UMWELTZENTRUM ÖKO & FAIR · Filmgespräch · »Leben mit der Energiewende 3«	13
Do	17.03.	20:00	JAZZ · Rosetta Trio · »Thwirl«	13

VORANKÜNDIGUNG

BEGLEITVERANSTALTUNG ZUR VORSTELLUNG »HIOB«

Der Schriftsteller Joseph Roth und sein tragisches Schicksal

LITERATUR ► SA 02.04. | 20:00 | € 15, SCHÜLER € 8

Ostende. 1936, Sommer der Freundschaft

Und jetzt also: über die Grenze, fort von Nervenzusammenbrüchen und einer Liebe, die vorüber ist. Das Visum ist da. Auf ans Meer, ins Bistro, zu einem Freund. Sommer der Liebe. Juli in Ostende.

Drei Jahre vor Kriegsausbruch treffen in dem kleinen belgischen Badeort Ostende einige Schriftsteller zusammen, die im Deutschland der Nationalsozialisten keine Heimat mehr haben: Joseph Roth möchte gern seinen Freund Stefan Zweig hier treffen und verliebt sich ein letztes Mal, nämlich in Irmgard Keun, die das Land der Bücherverbrenner hinter sich lassen will. Im Kreis der anderen – Egon Erwin Kisch, Ernst Toller, Hermann Kesten – feiern Joseph Roth und Irmgard Keun noch einmal das Leben, wie es nur Verzweifelte können.

Am Vorabend des Gastspiels HIOB vom Theater Wuppertal, nach Joseph Roths gleichnamigem Roman, wird in der Lesung aus Volker Weidermanns Buch »Ostende. 1936, Sommer der Freundschaft« ein Schlaglicht geworfen auf den Schriftsteller Joseph Roth und sein tragisches Schicksal. Passagen aus Roths Romanen und dem Essay »Ein Kaddisch für Österreich – Über Joseph Roth« von W. G. Sebald fügen sich wie Mosaiksteine zum Fluchtpunkt „Ostende“.

Es lesen SABINE ZAPLIN, STEFAN FICHERT



FILM IM BOSCO ► DI 01.03. | 20:00 | € 9, SCHÜLER € 6

Filmreihe DAS HOTEL IM KINO: »Grand Budapest Hotel« von Wes Anderson

Der Film spielt in der fiktiven Alpenrepublik Zubrowska. Im Grand Budapest Hotel erlebt der gebildete und legendäre Concierge Monsieur Gustave H. das pulsierende Leben der Goldenen 20er hautnah mit. Er bekommt mit Zero Moustafa bald einen neuen Lobby Boy und führt seinen jungen Protegé in die Geheimnisse seines Berufes ein. Doch dann stirbt plötzlich die betagte Madame D. und die um ihr Erbe geprellten Hinterbliebenen sind mit dem letzten Willen der Verstorbenen nicht so ganz einverstanden. Gemeinsam werden Gustave H. und sein ihm loyal ergebener Lobby Boy in ein Abenteuer um ein gestohlenen Renaissancegemälde und ein riesiges Familienvermögen verwickelt. Es geht aber auch um eine verzweifelte Verfolgungsjagd auf Motorrädern, Zügen, Schlitten und Skiern sowie eine überaus rührende und nicht weniger große Liebe. All das passiert auf einem Kontinent, der sich plötzlich und dramatisch verändert...

Herrlich skurrile und charmante Komödie um das abenteuerliche Schicksal des Grand Budapest Hotels und seines Personals.

Die Historienfarce verbindet charmante Charaktere und bezaubernde Kulissen mit politischem Feingefühl. Und eine Traumwelt, die von einem Alptraum heimgesucht wird. SPIEGEL ONLINE

[...] ein solches Sammelsurium von Old-Europe-Traumbildern, dass die Geografie verschwimmt. Die Aussichtsplattform des Hotels liegt hochalpin in den Wolken, die Ortsnamen drumherum klingen fast satirisch krachledern, der lokale Zuckerbäcker, in dessen Verkäuferin sich der junge Page unsterblich verliebt, muss eigentlich Wiener sein, und die Soldatentruppe, die bald das Sommerfrische-Idyll der Dreißigerjahre stören, sind eindeutig faschistisch. Enden muss das Ganze aber, das weiß man ja schon, hinter dem Eisernen Vorhang. [...]

„Grand Budapest Hotel“ gibt Einblick in die wilde Phantasie von Regisseur Wes Anderson und ist ein wundervolles Vergnügen. Glanzvoller wurde die Berlinale seit sehr langer Zeit nicht mehr eröffnet. SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

D/GB/US 2014 | Mit Ralph Fiennes, Tilda Swinton, Jude Law, Saoirse Ronan, Jeff Goldblum, Willem Dafoe u.a.

Silberner Bär (2014) + 4 Oscars (2015)

► **Mit Einführung**



GEMEINDE GAUTING ▶ MI 02.03. | 14:00 | EINTRITT FREI

Seniorencafé

Die Gemeinde Gauting veranstaltet jeden ersten Mittwoch im Monat einen Seniorennachmittag im bosco, Bürger- und Kulturhaus Gauting, und lädt ein zu Kaffee und Kuchen. Vertreter des Seniorenbeirats stehen Ihnen für Fragen zur Verfügung.

▶ Weitere Informationen über die Gemeinde Gauting
Tel. 089 / 89337-106, Herr Zellner

SCHAUSPIEL ▶ DO 03.03. | 20:00 | AUSVERKAUFT

Schauspiel Frankfurt: »Die Blechtrommel« nach Günter Grass

Ein ganzes Volk glaubte an den Weihnachtsmann.

Noch kaum geboren, erkennt Oskar Matzerath die Welt als universales Desaster – und lehnt sie ab. Einzig die von seiner Mutter versprochene Blechtrommel eröffnet ihm eine akzeptable Überlebensperspektive: die Existenzform als Trommler, ein groteskes Künstlerdasein mit ambivalenten Motivationen und Wirkungen. So beschließt Oskar an seinem dritten Geburtstag, nicht mehr zu wachsen, sondern zu beobachten und zu trommeln. Aus der Froschperspektive schildert er das Aufziehen des faschistischen Denkens und Handelns, berichtet von Ehebruch und Pogromnacht, verknüpft Privatgeschichte mit Zeitgeschichte. Er ist Zeuge, zugleich Außenseiter wie Beteiligter einer Welt, in welcher ein Zivilisationsbruch wie der Holocaust möglich ist.

Nicht schuldig, aber verantwortlich für das Grauen, das in deutschem Namen begangen wurde, hat Günter Grass sich zeitlebens gefühlt. »Die Blechtrommel« ist auch ein Versuch, die Mechanismen der eigenen Verführung durchsichtig zu machen. Trotz aller Kontroversen um den Roman und Nobelpreisträger Günter Grass, gilt der Text bis heute als Meilenstein der deutschen Nachkriegsliteratur. Regisseur Oliver Reese erzählt die Geschichte des ewigen Trommlers in einer ganz auf die Perspektive der Hauptfigur zugeschnittenen Fassung.

▶ Lassen Sie sich auf die Warteliste setzen



© Birgit Hupfeld



VIELKLANG ▶ FR 04.03. | 20:00 | € 18, SCHÜLER € 10

The Capitols

Es begann auf dem Schulhof des Schwabinger Maximiliansgymnasiums: Gegründet wurden The Capitols dort im Jahr 2011 als Schülerband, seit 2014 arbeiten die vier Musiker professionell. Inzwischen gilt die Formation um den charismatischen Frontmann Matija Kovac als eine der talentiertesten Nachwuchshoffnungen in Bayern. Sie hat erfolgreiche Konzerte in London, Wien, Hamburg und Berlin hinter sich und renommierte Acts wie Wanda, Kensington, The 1975 und Catfish And The Bottlemen auf deren Tourneen supportet. Im abgelaufenen Jahr haben The Capitols mehr als ein Dutzend Festivals gerockt und sich eine enthusiastische Fangemeinde erspielt. Ihr musikalisches Spektrum ist dabei beeindruckend: Die Band kombiniert impulsiven Alternative/Indie Rock und infektiöse Hooks mit altbewährtem Bluesrock und faszinierenden Ausflügen auf der barocken Blockflöte. Wer sowas macht, muss verrückt sein – oder sehr, sehr begabt! Längst haben das auch andere registriert, so lobt die Presse „psychedelische Kaskaden auf der Blockflöte“ und „zackig auf den Punkt getakteten

Indie Rock“ (Süddeutsche Zeitung). Bei ihren Konzerten tauchen The Capitols die Stimmung abwechselnd in nachdenkliche Melancholie und jubelnde Euphorie – emotionale Tiefe trifft dabei auf Tanzlaune, Gesangsorgien im Publikum gehören zur Tagesordnung.

Die hochtalentierten Capitols geben der Blockflöte eine Berechtigung in der Rockmusik, meiden dabei geschickt die Jethro-Tull-Falle und beweisen Mut zu Arrangements, die weit über den üblichen Garage-rock hinauszielen!

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

MATT KOVAC, Gesang, Flöte, Gitarre
JAN SALGOVIC, Gitarre, (E-)Piano
JOHANN BLAKE, Bass, Gesang, Piano
SAMI SALMAN, Drums, Percussion

FÜR KINDER ▶ SA 05.03. | 16:00 | € 8
theater die exen: »Das Lied der Grille«

Fiedeln oder Vorsorgen?

Die Sonne scheint, die Wiese blüht. Alles könnte so schön sein, wäre da nicht diese endlose Plackerei: Sammeln, sammeln, sammeln, damit die Speisekammer voll wird.

Doch dann klingt eine Melodie über die Wiese und allen wird es ganz leicht und heiter zu Mute. Was einer Grille mit ihrer Geige gelingt, ist kaum zu fassen: Alle plaudern, lachen und tanzen. Party gab es lange nicht mehr. Doch dann kommt er – der Winter. Und die Grille hat nichts gesammelt ...

Ein bewohntes Klavier erzählt die Geschichte vom Fiedeln oder Vorsorgen, von schönen Künsten, Plackerei, leeren Mägen und vollen Speisekammern, von einem fetten Sommer und einem eisigen Winter. Und einem Freund ...

▶ Ab 5 Jahre

Die Puppenspielerin Annika Pilstl verzauberte nicht nur das Publikum im Kindergarten- und Grundschulalter sondern auch die Erwachsenen. [...] Es ist hohe Schauspielkunst, wie Annika Pilstl den verschiedenen Tierfiguren Leben einhaucht. Besonders effektiv wird die Handlung mit Geräuschen, Licht und Schatten untermalt. Die wunderschönen Melodien für Geige und Klavier stammen von dem Jazz-Musiker Andres Böhmer.

PASSAUER NEUE PRESSE

Die Jury der Kinder- und Jugendtheaterveranstalter Bayerns hat „Das Lied der Grille“ auf der Münchner KinderKulturBörse am 5. März 2015 mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

Regie KRISTINE STAHL | **Idee und Spiel** ANNIKA PILSTL
Puppen UDO SCHNEEWEISS | **Musik** ANDRES BÖHMER



DIAKONISCHES WERK DES EVANG.-LUTH. DEKANATSBEZIRKS FÜRSTENFELDBRUCK E.V.
 ▶ SO 06.03. | 19:00 | EINTRITT FREI

Trio Belcanto

Liederabend zu Gunsten der Jugend- und Familienhilfe der Diakonie Fürstenfeldbruck

Franz Liszt:

Mignons Lied | Der du von dem Himmel bist | Über allen Gipfeln ist Ruh' | Freudvoll und leidvoll | Die drei Zigeuner | O lieb

Robert Schumann:

In der Fremde | Intermezzo | Waldesgespräch | Die Stille | Mondnacht | Schöne Fremde | Auf einer Burg | In der Fremde | Wehmut | Zwielficht | Im Walde | Frühlingsnacht

Hugo Wolf:

Fußreise | Morgentau | Verborgeneheit | Das verlassene Mägdlein | Gebet | Gesang Weylas | Der Tambour | Er ist's | Abschied

▶ Spenden erwünscht



GABI WEIDINGER, Sopran | KURT WEIKERT, Bariton
 ELINA SCHUMANN, Klavier

KLASSIK ▶ DI 08.03. | 20:00 | AUSVERKAUFT

Quatuor Van Kuijk

Stil, Energie und Mut zum Risiko [...] Die vier jungen Franzosen brachten die Musik zum Lächeln. THE GUARDIAN

Im März 2015 gewann das Quartett, gegründet 2012, den ersten Preis des „Wigmore Hall String Quartet Competition“ sowie die Haydn und Beethoven Sonderpreise. Die vier Musiker sind „Quatuor in Residenz“ bei ProQuartet und nehmen an Meisterkursen bei Musikern von legendären Streichquartetten teil. Schon jetzt sind sie auf den internationalen Bühnen vertreten und beim Kammermusikfestival Lockenhaus zu hören.

▶ Lassen Sie sich auf die Warteliste setzen



© Adrien Vecchioni

KREIS-/ORTSVERBAND BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN ► MI 09.03. | 19:30 | EINTRITT FREI
Öffentliche Podiumsdiskussion: »Angst vor dem Islam – Muslime unsere Nachbarn«

Auf dem Podium sitzen besonders erfahrene Teilnehmer:
Claudia Stamm, Abgeordnete der Grünen im Bayerischen Landtag, die sich mit eindeutigen Anträgen, Beiträgen und mit ganz persönlichem Einsatz zur Lage der Geflüchteten und deren Integration in Deutschland profiliert hat.
Tomas Avenarius, Redakteur für Außenpolitik der Süddeutschen Zeitung, der zehn Jahre Korrespondent in Kairo war und brandaktuelle Berichte zur Situation im Nahen Osten verfasst, die auf großes Interesse stoßen.
Dr. Rainer Oechslen, Beauftragter der Evangelischen Landeskirche Bayern für interreligiösen Dialog und Islamfragen, der eine Reihe von Schriften über die drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam verfasst hat und in vielen Veranstaltungen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser Religionen aufklärt.
Akbar Khugyani, Migrant aus Afghanistan mit seiner Familie, Mitarbeiter bei der Firma Webasto in Stockdorf, ist seinen Landsleuten und dem Helferkreis bei Sprachproblemen sehr behilflich.



Moderation MARTINA NEUBAUER
(Kreis- und Stadträtin in Starnberg)



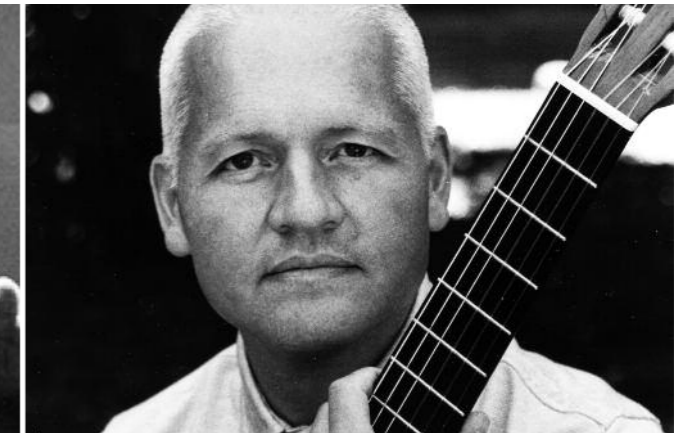
LITERATUR ► DO 10.03. | 20:00 | € 15, SCHÜLER € 8
Götterspeise & Satansbraten. Poesie vom Essen und Trinken

Präsentation der neuen Ausgabe von DAS GEDICHT in Gauting
Die buchstarke Jahresschrift DAS GEDICHT aus Weßling hat sich in mehr als zwei Jahrzehnten zu einem bedeutsamen internationalen Forum für die zeitgenössische Poesie entwickelt. Sie widmet ihren 23. Jahrgang dem Essen und Trinken.
An diesem Abend präsentiert Herausgeber Anton G. Leitner (Weßling) zusammen mit Autorinnen und Autoren der aktuellen Ausgabe Lyrik vom Feinsten. Gemeinsam rezitieren sie Verse für den Gaumenkitzel, die das Gesellige, Lustvolle oder Rauschhafte der Tafelfreuden beim Schlemmen und Zechen in allen unterschiedlichen Aspekten aufzeigen.

Es lesen u.a. Michael Augustin (Bremen), Bärbel Wolfmeier (Hamburg), Georg Eggers (München) sowie Melanie Arzenheimer (Eichstätt), Leander Beil (München), Jürgen Bulla (München), Dominik Erhard (Scheuring), Jan-Eike Hornauer (München), Annika Kemmter (Mainz), Erich Jooß (Höhenkirchen-Siegersbrunn), Wolfgang Oppler (Ebersberg), Alfons Schweiggert (München) und Gabriele Trinckler (München).

Moderation SABINE ZAPLIN

► www.dasgedicht.de



VEREIN DER MUSIKFREUNDE GAUTING E.V. ► SO 13.03. | 19:00 | € 20, SCHÜLER € 5
1. Sinfoniekonzert

HAYDN Sinfonie Nr. 95 c-Moll
RODRIGO „Concierto de Aranjuez“ für Gitarre und Orchester
HAYDN Sinfonie Nr. 96 D-Dur „The Miracle“
PROKOFJEV Sinfonie Nr. 1 D-Dur „Sinfonie Classique“

Solist STEPHAN STIENS, Gitarre
ORCHESTERVEREINIGUNG GAUTING
Leitung DORIAN KEILHACK

► Sonderpreis Vereinsmitglieder € 15

FILM IM BOSCO ► DI 15.03. | 20:00 | € 9, SCHÜLER € 6

Filmreihe DAS HOTEL IM KINO: »Four Rooms« von Quentin Tarantino u.a.

„Four Rooms“ besteht aus vier Episoden, inszeniert von vier Regisseuren.

Ein heruntergekommenes Hotel in L.A. an Silvester, ein Hotelpage, vier Zimmer, viele Gäste mit merkwürdigen Wünschen: Es ist der erste Tag des neuen Pagen Ted, und es wird eine Nacht, die er nicht so schnell vergessen wird.

In der ersten Episode hat sich Ted um die Gäste der Honeymoon Suite zu kümmern, in die sich ausgerechnet ein Hexenzirkel unter Leitung der Hexe Eva eingemietet hat, um vor dem Jahreswechsel ein Ritual zu vollziehen, in dessen Folge ihre Meisterin Diana wieder ins Reich der Lebenden heraufbeschworen werden soll. Sie bedürfen einer speziellen Ingredienz, die Ted – ganz Dienstleister – beizusteuern weiß.

Danach wird Ted ins Zimmer 404 beordert. Hier stößt er in eine Geiselsituation zwischen dem Ehepaar Siegfried und Angela. Als ihm von Siegfried eine Knarre vorgehalten wird mit der Auflage, bestimmten Forderungen zu folgen, weiß Ted nicht, ob Siegfried es ernst meint oder nicht. Ted zieht eine Flucht vor.

Die Gäste von Zimmer 309, ein Ehemann und seine Frau, bitten Ted, auf deren zwei Kinder aufzupassen, während sie ausgehen. Doch das Babysitten gerät zum Chaos, wenn die Kinder das Zimmer verwüsten und nebenbei noch die Leiche einer Prostituierten finden.

Die letzte Station bildet das Penthouse, wo der Regisseur Chester Rush und seine durchgedrehte Gefolgschaft Silvester feiern. Als wäre das nicht schon schlimm genug, soll nun Ted den Vollstrecker einer alten Hitchcock-Wette spielen, in der ein Mann seinen kleinen Finger verwettet und ein Hackebeil die größte Rolle spielt...

Wird ihm diese erste Nachtschicht bereits zum Verhängnis?

US 1995 | Von Allison Anders, Alexandre Rockwell, Robert Rodriguez, Quentin Tarantino

Mit Tim Roth, Madonna, Antonio Banderas, Bruce Willis u.a.

► Mit Einführung



PUPPENTHEATER FÜR KINDER ► DI 15.03. | 16:30 | € 8, KARTENVORVERKAUF VOR ORT

»Die Eisprinzessin«

Für Kinder ab 2 Jahre

► Einlass ab 16.00 Uhr

► Ermäßigungsgutscheine werden an den Kindergärten und Schulen verteilt

KATHOLISCHE ARBEITNEHMERBEWEGUNG E.V. + UMWELTZENTRUM ÖKO & FAIR

► MI 16.03. | 20:00 | EINTRITT FREI

Filmgespräch »Leben mit der Energiewende 3 – Selber machen« von Frank Farenski

Dieser Dokumentarfilm richtet sich direkt an die Bürger und „Neueinsteiger“ der Energiewende. Da die Bundesregierung und etablierte Politik alles tut, um die Energiewende zu verhindern, muss die Zivilgesellschaft ihre Geschicke selbst in die Hand nehmen und die Energiewende in eigener Verantwortung vollenden. Der politischen Misswirtschaft können die Bürger nur begegnen, wenn sie die „Eigenversorgung“ für sich organisieren und umsetzen. Der Film zeigt, wie dies für Bürger und Unternehmen gelingen kann. Alle technischen Möglichkeiten sind da! Wer seine Energie selber produziert und speichert spart rund 50% im Verhältnis zum Netzbezug, so eine Botschaft des Films. Und die Energiewende macht beim Strom nicht halt! Auch die Wärmeversorgung ist regenerativ möglich. Neben dem großen technischen Instrumentarium, können wir auch ohne Investitionen die Energiewende gestalten. Denn jede nicht verbrauchte Kilowattstunde Energie muss erst gar nicht produziert werden. Rund 30% Energie-Effizienz, ohne nennenswerten Komfortverlust, schlummern in unserem System. Die umfassend aktualisierte Filmversion von „Leben mit der Energiewende 3 – Selber machen“ bietet noch einmal das Beste der Energiewende auf und zeigt, wie das ganze Land die Energiewende gestaltet.

► Spenden erwünscht



JAZZ ► DO 17.03. | 20:00 | € 19, SCHÜLER € 10

Rosetta Trio: »Thwirk«

Intelligente, filigrane Musik, die keinen Trend trifft.

Kontrabass, akustische und E-Gitarre, diese Besetzung ist gelinde gesagt ungewöhnlich – aber sie erweist sich als kleine Offenbarung und bester Gegenbeweis für die These, es gäbe im Jazz keine neuen Konzepte. Wundervolle, neuartige, charaktervolle Musik ist zu hören: eingängig und harmonisch trotz vieler Brüche, die stets mit präzisiertem Unisono und rhythmischer Sammlung wieder eingefangen werden; variabel und facettenreich, obwohl kein einzi-

ges Effektgerät benutzt wird. Trotz ihrer leisen, nachdenklichen Grundstimmung, ist Crumps Musik authentisch, weil hörbar ‚amerikanisch‘, auch in den neueren, noch offeneren Stücken. Dass dieses wundervolle Trio über zehn Jahre besteht, ist wohl vor allem dem Renommée Crumps als Bassist des Vijay Iyer Trios zu verdanken. Die intelligente, filigrane Musik, die er mit seinem Rosetta Trio macht, trifft keinen Trend. Sie wird wohl in der Nische des Wahren und Schönen bleiben. Und für die Schönheit muss man leiden.

Der New Yorker Bassist Stephan Crump verlor bei den Anschlägen des 11. September eine gute Freundin. Ein Verlust, den er mit Komponieren verarbeitete. Für das disparate Material, das so entstand, mal getragen, mal davon galoppierend, mal düster, mal verzweifelt heiter, oft durchdrungen vom Rhythm'n'Blues seiner Heimat Memphis, suchte er eine instrumental wie menschlich passende kleine Besetzung. Er fand die Gitarristen Liberty Ellum und Jamie Fox – für das Rosetta Trio.

[...] Ganz anders das Rosetta Trio. Hier regierte das Gefühl, von einer noch immer vor Betroffenheit bebenden Stimme Stephan Crumps, wenn er eine Komposition aus der Zeit von Nine-Eleven ansagte, bis hin zu einem klanglichen Erscheinungsbild, das den Fokus auf das Rustikale lenkte. Zwar ist auch das Rosetta Trio genau genommen ein großstädtisches Gewächs, das sich aus dem Umkreis der New Yorker Szene speist. Aber die Kombination von Kontrabass mit der Western-Gitarre von Liberty Ellum und dem halbakustischen Pen-

dant von Jamie Fox orientiert sich klar an Modellen, wie Bill Frisell sie während der vergangenen zwei Jahrzehnte entwickelt hat. Es wurde daher leise, melodiebetont konzertiert, mit viel Augenmerk auf Dialogen und improvisierenden Bandgesprächen. Ein wenig Relativierung in Form dezent eingesetzter Disharmonik war zwar Teil des Konzepts, aber im Ganzen regieren Wohlklang und Emphase einer sehr akustisch und auf fortgeschrittene Weise traditionell ausgerichteten Musik.

RALF DOMBROWSKI, NMZ ONLINE

STEPHAN CRUMP, acoustic bass
LIBERTY ELLMAN, acoustic guitar
JAMIE FOX, electric guitar

► In Zusammenarbeit mit der BR-KLASSIK-Reihe
„Bühne frei im Studio 2“



© Nathan James Leatherman

SEITENSPRUNG

Mit dieser neuen Rubrik möchten wir ab und zu auf Veranstaltungen außerhalb der bosco-Mauern hinweisen. Diesen Monat:

AUSSTELLUNG »Malen ist Hoffnung«

„Wir können nicht sprechen – aber wir haben viel zu sagen!“ Menschen mit Autismus zeigen ihre Bilder und Texte aus dem Gestützten Malen mit Brigitte Lobisch, Kunsttherapeutin in Gauting.

05.03. – 24.04.2016 | Rathaus Gauting

Vernissage

Samstag 05. März 11:00 Uhr mit Erik Berthold & Friends & Sandro

Finissage

Sonntag 24. April 11:00 Uhr mit Martin Keller, Pianist

Schirmherrin

Emilia Müller, Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Soziales, Familie und Integration



IMPRESSUM

Herausgeber bosco service team

Vorsitzender Thomas Hilker

Leitung des bosco Désirée Raff (i.V.)

Veranstaltungsfotos Werner Gruban

Gestaltung majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck Miraprint Beiner KG, Gauting

Theaterbüro Oberer Kirchenweg 1 · 82131 Gauting

Telefon: 089 - 45238580 · Fax: 089 - 45238589

info@bosco-gauting.de · www.bosco-gauting.de

Öffnungszeiten

Dienstag, Donnerstag, Freitag 09:00 – 12:00 | 15:00 – 18:00

Mittwoch 09:00 – 12:00 | Samstag 10:00 – 12:00

NACHRICHTEN AUS DEM BOSCO

ÜBER OSTERN GESCHLOSSEN

Während der Osterferien ist das bosco sowie das Theaterbüro vom 20.03. – 29.03.2016 geschlossen. Ab Mittwoch 30.03.2016 sind wir wieder zu den regulären Öffnungszeiten für Sie da.

GEFÄLLT MIR



Veranstaltungsankündigungen und kurzfristige Informationen über Restkarten, Verlosungen und ähnliches finden Sie auch auf unserer Facebook-Seite: [facebook.com/bosco.gauting](https://www.facebook.com/bosco.gauting).



KUSCHELTIERE – KLEINE PSYCHOLOGEN

Laut Zahlen der UN sind 1,5 Millionen syrische Kinder auf der Flucht. Sie sind enturzelt, ohne Habe und traumatisiert durch die Erlebnisse. Vater, Mutter, Geschwister sind oftmals getrennt, vermisst oder tot. Ein kleiner Trost im Alltag ist ein Kuscheltier. In den Flüchtlingsunterkünften leben Kinder auf engstem Raum, alles muss geteilt werden. Das Kuscheltier ist der einzige Besitz.

ORIENTHELPER E.V.

Für Christian Springers ORIENTHELPER E.V. sammelten wir Kuscheltiere für syrische Flüchtlingskinder. Bärchen, Bienchen, Dinosaurier, Robben... es wurden einige Kuscheltiere im Theaterbüro abgegeben. Wir bedanken uns noch einmal sehr herzlich für die zahlreichen Spenden und wünschen den Tierchen eine gute Reise in den Libanon.

NACHLESE

VIELKLANG

Jason Serious Band

Indie, Folk, Country und traditional Jazz: Mit Songs aus ihrem gefeierten Debüt-Album „Undercover Folk“ und dem brandaktuellen „KIN“ begeisterte die Münchner Band von Jason Serious ihre Fans im nahen bosco. Musikalisch astreines Niveau: Songwriter, Sänger und Gitarrist Jason Serious bietet mit seinen Musikern Lieder, die entweder unter die Haut gehen – oder im Rhythmus, wo jede/r mit muss.

Vom ersten Beat an hatte der Wahl-Münchner Jason Serious aus den USA sein Gautinger „Vielklang“-Publikum in der Tasche. Mit Johannes Jooß (Drums, Percussion) und dem vielseitigen Alto Kraus (Electric-, Stand-up-Bass, Banjo, backing vocals) stehen ihm auch weitere Vollblut-Musiker zur Seite.

Auf ein berührendes Blues-Solo folgt „Trembling Rose“ aus dem gerade aufgenommenen Album „KIN“. Mit Johannes Jooß, Alto Kraus, verstärkt mit überzeugendem Keyboarder legt Jason Serious im bosco eine perfekte Performance hin.

Sound und Rhythmus stecken dem US-Sänger im Blut: Groovig, zur E-Gitarre, besingt Serious sein Liebesglück.

„First time in the nice snowy Gauting – in the Speckgürtel“ bekennt der Songwriter aus München. Es ist nicht zum Schaden der Band: Die Akustik im bosco ist nämlich weitaus besser als im Studentenclub der Landeshauptstadt, verrät Bassist Alto Kraus.

„Caddy“: Nun, Jason Serious hat den Roman „Schall und Wahn“ von William Faulkner zwar nie gelesen. Trotzdem hat ihn die aus der Familie verstoßene „gefallene“ Caddy zu einem Lied inspiriert: Langsam rhythmisch kommt der Song zur Gitarre in Fahrt. Ein ausgezeichneter Keyboarder aus Miesbach spielt die oberen Oktaven virtuos: Ein eingängiger, melancholischer Sound im Country-Stil.

Serious, Poet, Sänger und Gitarrist, orientiert sich mal an Woody Guthrie, Pete Seeger oder mit Mundharmonika auch an Bob Dylan. Zum Dahinschmelzen das Blues-Solo „Close my eyes.“

Absolut rhythmisch kommt der Song „One More Crazy Idea“ aus dem neuen Album „KIN“: Nach Auftritten bei der Canadian Music Week in Toronto und dem Blue Balls Festival in der Schweiz hatte die Münchner Band den renommierten Produzenten Grant Show-



biz für die Aufnahme von „KIN“ gewonnen. Klar, dass Jason Serious beim bosco-Auftritt auch die per Fan-Crowdfunding finanzierte CD verkaufte.

Doch bei den Gautingern kam der frühere „Undercover Folk“ besser an.

Ein Solo, das unter die Haut geht: Berührend lässt Jason Serious mit Gitarre den Blues-Sound vibrieren. Dieses Lied „sweetest song for home“ hatte der Songwriter zugunsten eines Benefizprojekts für obdachlose Familien mit Kindern im fernen Colorado geschrieben. Beifall im bosco.

Populär und eingängig: Beim „Lalala“-Refrain zum Liebeslied ist das Gautinger Publikum voll dabei.

Als Zugabe gibt's noch einen rhythmischen Erfolgssong aus „Undercover Folk.“ Begeistertes Trampeln im bosco-Saal.

CHRISTINE CLESS-WESLE



KLASSIK Fauré Quartett: Seelengemälde

Dem bosco-Publikum erging es hier offenbar wie einst Clara Schumann. Der Brahms-Biograf Heinz Becker mutmaßte zumindest: „Sie mag gespürt haben, dass es sich bei diesem Werk um ein Seelengemälde handelt, das intimste biographische Züge trägt und das Ringen eines Einsamen in auswegloser Situation schildert.“ Dass der Schlussapplaus nach Brahmsens Entblößung im Klavierquartett c-Moll op. 60 lange auf sich warten ließ und nur zögerlich einsetzte, lag denn auch gewiss nicht etwa an einer schwachen Leistung der Musiker. Ganz im Gegenteil: Das Fauré Quartett schaffte es, so tief in die Brahmschen Emotionen einzutauchen, dass sie unmittelbar präsent wurden. Welch ein rares Erlebnis, sich von der Musik so betroffen, ja vereinnahmt zu fühlen! Die emotionale Berg- und Talfahrt des Klavierquartetts hat es auch in sich. Ganze 20 Jahre und vier Anläufe hatte Brahms gebraucht, den Liebesschmerz soweit aushalten zu können, um dieses Werk schließlich zu vollenden. Es wird nicht selten gespielt, doch wer es einmal vom Fauré Quartett interpretiert gehört hat, versteht auf alle Fälle, weshalb sich Brahms in diesem Kontext als Goethes Werther sah. Das Ensemble blickte hier tief in die Seele des Komponisten. Und möglich war es nur, weil die vier großartigen Musiker es verstehen, nicht nur gemeinsam ein homogenes, dennoch wendiges und transparentes Gebilde zu formen, sondern auch in den solistischen Passagen eben die feinsten, empfindsamsten solistischen Einlagen hingebungsvoll zu zaubern. Das größte Potential des Ensembles liegt aber zweifelsohne im gestalterischen Reichtum. Es kann in die empfindsamsten Rück-

nahmen versinken, die so zart, berührend und fragil sind, als könnten sie mit dem geringsten Lufthauch davonfliegen. Davon sollte sich das Publikum im ausverkauften bosco in der Zugabe mit Schumanns *Andante cantabile* aus op. 47 in berührender Form einmal mehr überzeugen. Auf der anderen Seite kreierte das Fauré Quartett eine mächtige plastische, substanzvolle Fülle, die selbst einem ganzen Orchester eine würdige Größe verleihen würde. Und dies mit beeindruckender Leidenschaft und enormer Ausdruckskraft. Diese konnten wiederum auch einer unbeschwerteren Musizierlust dienen, wie sie im energischen Mozart-Klavierquartett g-Moll KV 478 spielfreudig daherkam. Kaum zu glauben, dass der Komponist damit die Hörgewohnheiten und das musikalische Verständnis seiner Zeitgenossen überforderte, zauberte hier doch das Ensemble jedenfalls eine überaus sinnlich-heitere Musik, die durch die Gleichbehandlung der Instrumente im Grunde erst die Gattung des Klavierquartetts begründete. Das Fauré Quartett beherrscht nicht nur eine Fülle von musikalischen Charakteren. Es vermag auch, sie mit sorgfältiger und präziser Feinarbeit den inhaltlichen Aussagen entsprechend exakt abzustimmen und zu würzen. Vor allem aber entspringen all die Ausprägungen nicht der Spieltechnik selbst, als vielmehr aus den tief empfundenen Aussagen der Werke, die sich nur der geradezu perfekten Technik bedienen. So verwandelte sich etwa die blühende Klangzartheit schnell in fast schon impressionistische Szenarien, die sich in Faurés Klavierquartett c-Moll op. 15 bereits 1879 ankündigten. Nicht nur im Kopfsatz, sondern auch im Scherzo. Es war schon beeindruckend, mit welcher Sicherheit die Musiker des Quartetts hier stets ins Schwarze trafen. Zumal es auch recht mutige Interpretationen waren, vor allem wenn etwa bei Fauré das *Adagio* so gnadenlos konsequent in extrem getra-

gener Form ausgespielt wurde, dass es anfangs geradezu schmerzte. Und war die Schmerzgrenze überschritten, so offenbarte sich ein visionärer Wesenszug, ins wärmste Kolorit getaucht. Es mag Fauré nicht in jeder Hinsicht gelungen sein, den Gedanken einer französisch-nationalen Musik umzusetzen. Doch die Richtung war zweifelsohne die richtige, um die lange musikalische Tradition Frankreichs auf eine neue Grundlage zu stellen. Wird sonst öfters mal dem Schlusssatz des Fauré-Klavierquartetts Einförmigkeit nachgesagt, prägte das Ensemble im bosco eine Fülle an Intensivierungen, Verdichtungen und plastischen Formungen, die sich alles andere als einförmig zeigten. Ein großartiger Kammermusikabend!

REINHARD PALMER



KABARETT Stephan Zinner: »Wilde Zeiten« – Zwischen Biergarten und Bioladen

„Keep on rockin'“, habe ich vor einem Dreivierteljahr geschrieben, an dieser Stelle, etwa um diese Uhrzeit, in meiner Nachtkritik damals zu Stephan Ziners Programm „Wilde Zeiten“. Und wie es sich für einen Musiker seines Formats gehört, hat er genau das getan. Hat es wieder getan. Seine Geschichten erzählt, die Gitarre bearbeitet, wilde Zeiten heraufbeschworen. Keep on rockin'. Er hatte Spaß, das Publikum hatte Spaß, und für die Dauer eines Kabarettabends ließen sie sich alle mit einem Fußtritt bändigen,

mit Superkräften umeinanderwirbeln: die Bei-gleich-Grün-Los-fahrer und die Aszendentenkontrolleure, die Hundehomöopathen und die Latte-Macchiato-Münchener. Fast sympathisch schrullig wirkten diese, und nicht minder sympathisch schrullig wirkten die anderen, die beim Footlocker nach Turnschuhen fragen oder die Steine aus dem energetisch aufgeladenen Wasserkrug mit ausschenken. Ein Lied sind sie alle wert, eine Geschichte, zur Gitarre gedichtet, auf den Blues gebracht. Wilde Zeiten im bosco.

Stephan Zinner besitzt diesen ganz besonderen und so speziell oberbayerischen Charme, diese Mischung aus Bitterböse, scheinbar Stoffelig und Seidsmirnetbes, wie man sie nur hier – und zum Glück immer noch hier – findet, irgendwo zwischen Isar und Würm, zwischen Biergarten und Bioladen, zwischen Rosenmüller und Kroetz. Man hat das Gefühl, ihn schon lange zu kennen. Man glaubt, ihm auf dem letzten Elternabend begegnet zu sein oder am Bahnsteig beim Warten auf die S-Bahn. Man kennt auch die anderen, von denen er erzählt. Und natürlich sieht man diese aus seiner Perspektive, aus der Perspektive dessen, der einen Schritt zurücktritt und sich den ganzen Wahnsinn in Ruhe und beim langsamen Ausatmen ansieht, eine Halbe in der einen und eine Butterbreze in der anderen Hand (wahlweise auch ein anderes landestypisches Genussmittel). Mit dem Blues in den Knochen.

All das hat wunderbar auch beim zweiten Besuch des Programms funktioniert. Allerdings merkt man Zinner und seinem Auftritt auch an, dass er „Wilde Zeiten“ schon ziemlich oft gespielt hat. Die beim ersten Mal noch so nonchalant wirkende Schnoddrigkeit wirkte beim zweiten Anschauen und Anhören vor allem nuschelig, rasch dahingemurmelt, ein „Beiseit“-Sprechen ohne hörbaren Anspruch auf Verständlichkeit. Und wenn auch die – aus der eben erwähnten Perspektive des Relaxten – als so unentspannt-wild dargestellten Zeitgenossen durchaus nachvollziehbar unsympathisch sind, so hat die Teilung der Welt in Business und Biergarten (oder Alteingesessene und Zugereiste) etwas leicht Schwarzweißes – es fehlen die Grautöne. Vielleicht waren die aber einfach auch nur weggenuschelt.

Um nicht falsch verstanden zu werden: Zinner ist immer noch Zinner, sein Blues ist immer noch cool und die Grundstimmung des Abends launig und satirisch-bissig. Es ist eben wie bei so vielem, was man sich ein zweites Mal gönnt: Der Lack ist ab – oder zumindest hat er Kratzer.

SABINE ZAPLIN

FÜR KINDER Kinderkonzert mit Heinrich Klug: »Die Jahreszeiten« von Vivaldi – Der Kuckuck und der Distelfink

Antonio Vivaldi ist wie kaum ein anderer Komponist ganz wunderbar geeignet, Kinder an klassische Musik heranzuführen. Schließlich hat er selber als Lehrer gearbeitet, hat mit Kindern gearbeitet. Und er hat mit seiner Musik sehr farbige Geschichten erzählt. Heinrich Klug, der Erfinder und Gestalter der Reihe „Kinderkonzerte der Münchner Philharmoniker“, ist ebenfalls ein wunderbarer Geschichtenerzähler – wie, das hat er an diesem Sonntagnachmittag einmal mehr bewiesen. Da fand im bosco die Premiere des neuesten Kinderkonzertes statt: „Die Jahreszeiten“ von Vivaldi.

Es begann mit dem „Markenzeichen“ der Reihe: „Einen guten Nachmittag“, wünschte Klug singend, und das Publikum – Kinder wie Eltern – antwortete singend: „Einen guten Nachmittag“ (inzwischen sitzen hier mehrere Generationen von Kinderkonzertbesuchern, die mit Heinrich Klug quasi musikalisch groß geworden sind und nun mit den eigenen Kindern da sind). Im Gefolge des einstigen Solo-Cellisten der Münchner Philharmoniker waren Preisträger von „Jugend musiziert“, die hier beim Kinderkonzert – selber im Alter der zuhörenden Kinder, vor allem die erst zehnjährige Clara Shen – höchst virtuos und mit allergrößter Spielfreude (die sich technisch auf's Feinste widerspiegelte) die Solopartien übernahmen.

Wie man es von Heinrich Klug gewohnt ist, erklärte er auch hier ebenso amüsant wie charmant die musikalischen Motive und den Aufbau des Werkes, auf kindgerechte Weise. Das Vogelgezwitscher im „Frühling“ oder das Rascheln des Grases im Wind, der Kuckuck und der Distelfink im „Sommer“, die Jagdhörner im „Herbst“ und das Bibbern und Zittern der Schlittschuhläufer im „Winter“ – alles wurde einmal kurz beleuchtet und von den Musikerkindern auf dem Silbertablett serviert.

Doch die Bilder Vivaldis wurden nicht allein von den Instrumentalisten nachgezeichnet. In diesem Kinderkonzert sorgten die Tänzerinnen und Tänzer der Ballettakademie Benedict-Manniegel dafür, dass sich die Klänge auch in Bewegung umsetzten, die Szenen des Komponisten tänzerisch sichtbar gemacht wurden. Und ebenso, wie Heinrich Klug die Arbeit der Musiker erläuterte, erhielten die jungen Zuschauer auch Einblick in die Arbeitsweise der Tänzerinnen und Tänzer, die ihre Ausbildung in der Regel schon im Alter von zehn Jahren beginnen. Leider muss man heute sagen: begannen – denn seit Einführung des G8 ist es um die Förderung des Ballettnachwuchses aus Zeitgründen sehr schlecht bestellt. „Ohne Ballett-Studenten aus Japan könnten wir Aufführungen wie diese gar nicht mehr bestreiten“, hieß es in Gauting. Die tänzerische Seite der „Jahreszeiten“, das waren die zwischernenden Vögel im Frühling, waren die im Wind sich wiegenden Ähren im Sommer, das rauschende Erntefest und der vom Wein schon beduselte Bauer im Herbst und die Schlittschuhläufer im Winter. Eine ganze Jagdszene mit Jäger und Reh gab es im „Herbst“. „Eigentlich wird bei Vivaldi das Reh am Ende erschossen“, sagte Heinrich Klug, „aber das wollten wir nicht.“ Also darf die Tänzerin, die das Reh verkörperte, einfach in die Seitenbühne davonlaufen,



und die Jäger kümmern sich nicht weiter darum. Besonders viel Spaß hatten die Zuschauerkinder daran, beim „Winter“ auf Klugs Zeichen hin kräftig mit den Füßen zu stampfen, und auch das Donnerblech durfte von Kindern bedient werden. Den Komponisten Vivaldi mit seinen erzählenden Kompositionen werden diese Kinder so rasch nicht vergessen. Und wenn der eine oder die andere von ihnen durch das Programm Lust bekommen hat, später mal wieder ein Klassikkonzert zu besuchen, dann ist für die Zukunft dieser Sparte gesorgt – mindestens so viel wie durch die Jugend-musiziert-Wettbewerbe.

SABINE ZAPLIN

LITERATUR Gerd Holzheimer: **Kunstkammern 4 – Die erdabgewandte Seite des Traumziels**

„Dem Traum folgen und nochmals dem Traum folgen, und so usque ad finum“, schreibt Joseph Conrad, und dieser Satz könnte gleichsam als Motto über diesem Kapitel der „Kunstkammern“ stehen, denn es geht um die Schatzinseln, um jene Räume des Exotischen, die Traum, Sehnsucht und Fluchtpunkt gleichermaßen sind und nicht selten auch Orte des unbequemen Erwachens. Hinter jedem Traum lauert die böse Realität.

Zunächst aber lockt das Unbekannte, Ferne. Der Maler Oswald Malura, der zu der Schwabinger Künstlerclique der „Traumstädter“ zählte, dem „Seerosenkreis“, erhielt ein unerwartetes Stipendium, das er sogleich in eine Reise nach Indien investierte. Damals war es noch nicht üblich, einfach ein Flugzeug zu besteigen, was die Reise noch exotischer machte: Malura fuhr zunächst mit dem Zug von München nach Genua und bestieg dort das Schiff, das ihn ganz klassisch über das Meer in die erträumte Ferne brachte, um dort „die Früchte vom Baum zu greifen wie im Paradies“.

Auch andere Künstler reisten nach Indien, Hermann Hesse zum Beispiel, der sich dort auf Schmetterlingsjagd begab. George Orwells Ziel hingegen war Burma, nicht weniger exotisch. Orwell, der als Romancier den kritischen Blick in die Zukunft zu werfen gewohnt war, erkundete auch die unbekannte Umgebung aufmerksam und mit gutem Gespür für die Unstimmigkeiten unterwegs. Dass einem die manchmal, nicht zuletzt aufgrund mangelnder Beleuchtung, abhanden kommen können, diese Erfahrung hat Gerd Holzheimer, Initiator und geistiger Kopf der Reihe „Kunstkammern“, auf einer eigenen Birmareise gemacht: Er war mit einer

Gruppe von Biologen unterwegs und abends in düsterer Gegend zum Spaziergang unterwegs, wo die Abwasserkanäle offen lagen und einen üblen Geruch verbreiteten. Dieser hinderte die ihn begleitenden Damen nicht daran, sich angeregt miteinander zu unterhalten und darum gar nicht zu bemerken, wie der in ihrer Mitte gehende Holzheimer auf einmal in einem solchen Kanal verschwand – abgesunken in eine Kunstkammer des Exotischen und zugleich vollkommen der Realität Verpflichteten.

Es sind diese kleinen persönlichen Anekdoten, die – eingeflochten in die ausgezeichnete Lesung von Peter Veit, der die ausgewählten Passagen der Literatur des Exotischen höchst farbig und innere Bilder beschwörend las – dem Abend wieder einmal die besondere Note gaben.

So wird der Grundgedanke der Kunstkammern-Reihe, die ganze komplexe Welt in einen kleinen, abgeschlossenen Raum zu stellen, plastisch und greifbar und das Stilmittel des Unvorhersehbaren konkret. Da mag dann jeder an seine eigenen Kanalsturzerfahrungen in Traumlandschaften denken – und schmunzeln oder schweigen.

Vom „Lederstrumpf“ las Peter Veit, von der „Schatzinsel“, „Robinson Crusoe“, dem „Dschungelbuch“, und neben Orwell und anderen auch noch aus dem Buch „Der Papalagi“, das in den Siebziger Jahren sehr populär war und die (wie sich später herausstellte, fiktiven) Reden eines Südseehäuptlings versammelte. Tatsächlich in die Südsee gereist war der Maler Paul Gauguin, auch er ist in dieser Kunstkammer vertreten.

Und so erhält die alte Frage nach den drei Dingen, die man auf eine einsame Insel mitnehmen würde, an diesem Abend eine ganz neue Bedeutung: einen Traum als Landkarte, einen Krümel als Stellvertreter für die alte zurückgelassene Welt und ganz gewiss eine Taschenlampe. Denn wer mag schon gerne unterwegs verloren gehen?

SABINE ZAPLIN





KABARETT Christian Springer: »Oben ohne« – Mensch Christian

Am Ende tritt wieder der Mensch hervor: Christian Springer hat gerade mehr als zwei Stunden lang sein Kabarett-Programm „Oben ohne“ absolviert und dafür viel Applaus bekommen, als er sich noch einmal ans Publikum wendet, ebenfalls ungeschützt. Mit erst leiser, dann stetig anschwellender Stimme spricht er über das zerstörte Syrien, 13 Millionen Flüchtlinge und darüber, wie gut es uns geht in Deutschland. Springer kennt nicht nur sein Land, er weiß auch, wie es in Flüchtlingslagern im Libanon, im Irak und Jordanien aussieht. Der Gründer der Syrien-Hilfe ist zwei, drei Mal im Monat in Beirut und leistet dort mit seinem gemeinnützigen Verein praktische humanitäre Hilfe – doch wenn er wieder in seiner Heimat ist und „damit Geld verdienen darf, Politiker zu verspotten“, zerreißt es ihn fast wegen dieser Kontraste. Dann sprudelt es aus ihm heraus, und er wendet sich auf offener Bühne an die Politiker der Welt und an die Leute, die solche Politiker wählen. An diejenigen, die eine Politik zulassen, die das Elend der Syrer verursacht, und an jene, die sich hierzulande angesichts der dramatischen Folgen abwenden, als ginge es sie nichts an. Christian Springer hat seine Rolle als Kabarettist ein gutes Stück weit verlassen, seit „Syrien“ auf der Tagesordnung steht: Auch in Gauting ist von Anfang an zu spüren, dass sein Furor trotz hoher Pointendichte und wster, auf die Spitze getriebener Szenarien ernst gemeint ist – nur so scheint dem im Eisenbahner-Viertel

Berg-am-Laim gebürtigen Münchner offenbar noch erträglich, was er da an Weltbeschreibung liefern muss. Aus der chronischen Abneigung Bayerns gegen die Energiewende konstruiert Springer die haarsträubende Legende eines Märtyrers namens „Windradl“, und Seehofers sture „Obergrenzen“-Rhetorik in der Flüchtlingsfrage animiert ihn zu einem persönlich an den Ministerpräsidenten adressierten 80-Seiten-Brief, aus dem er im Laufe des Abends mehrfach mit glühendem Eifer zitiert und den er mittlerweile in Buchform verkauft. Da ist längst kein „Fonse“ mehr, dieser vergleichsweise gemäßigt vor sich hin grantelnde Kassier von Schloss Neuschwanstein aus Springers früheren Programmen: Die Entwicklung der Dinge scheint ihn herauskatapultiert zu haben aus der Hintergrndigkeit, in Richtung einer deutlicheren Ansprache. Den Irrsinn der heutigen Zeit abzubilden, indem er sich seine eigene, absurde Geschichte zurechtfabuliert, das ist eines der Stilmittel bei „Oben ohne“ – die atemlose Aufgeregtheit dazu ein weiteres: Da steht also einer, der die Welt nicht mehr versteht, aber so tut, als könnte er alles erklären und relativieren – Springer führt uns die Ratlosigkeit der Neuzeit unvergleichlich geschickt vor. Und als darüber Klage Führender ist und bleibt er im Wortsinne unerhört.

„Das werden mir meine Kollegen wieder nicht glauben“, sagt er spontan, als sich von der Decke des bosco-Saals mitten im Auftritt tatsächlich eine Spinne an ihrem Faden abseilt – auch dieses kleine „Wunder“ macht ihn staunen und wird wohl einmalig bleiben. Wenn Springer schließlich den „kabarettistischen“ Teil des Abends für beendet erklärt und als Zugabe eine Art Predigt hält, die uns die Kostbarkeit des Lebens in Erinnerung ruft, dann steht da einfach jemand, der einfach nicht anders kann. Mehr Authentizität geht nicht.

THOMAS LOCHTE

VIELKLANG Gurdan Thomas Band – Die triumphale Rückkehr der Folk-Romantik

Einen Fußabdruck hinterlassen. Einen handschriftlichen Brief, den der Empfänger vorfindet, wenn er die aktuelle CD auspackt: Die „Gurdan Thomas Band“, das spürt man vom ersten Ton an, ist etwas ganz Besonderes. Der Komponist, Arrangeur und Textschreiber, der dieser Formation seinen Namen gegeben hat, stammt aus Birmingham und sagt über seine Heimatregion, sie

sei „the black country“, das schwarze Land, das in England angeblich alle hassen. Gurdan Besrywan Thomas ist dieser vermutlich düsteren Prägung nach München entkommen, genauer gesagt, zu einer Land-WG in Lochhausen. Und er hat hier wohl ein paar Seelenverwandte gefunden, die seinen durchaus skeptischen Blick auf die Welt nicht nur teilen, sondern auch erfrischende Musik zur Antwort geben: Dass die „Gurdan Thomas Band“ 2015 auf der „Oidn Wies’n“ für Begeisterung gesorgt hat, spricht Bnde – das inoffizielle Bayern und das inoffizielle England sind mit dieser Musik eine glückliche inoffizielle Liaison eingegangen. Und nicht nur das: Wer als heute älteres Semester in den neoromantischen siebziger Jahren Gruppen wie „Renaissance“ gut fand oder Kate Bushs Versponnenheiten liebte, wer also ab den achtziger Jahren die britische Skurrilitt in der Musik schmerzlich vermisste, der darf nun endlich wieder jubeln: Das gute alte Handgemachte, ja Altmodische ist mit dieser Gruppe zurück! Die „Gurdan Thomas Band“ geht mit ihren Instrumenten im Grunde einen ähnlichen Retro-Weg wie „Kofelgschroa“ aus Oberammergau: Helikontuba (Regine Wüst), Akkordeon (Sandra Hollstein, die auch noch singt und Melodica spielt), Trompete und Flügelhorn (Michael Hohm, der noch „Throat singing“ beisteuert und die Ukulele bedient) sowie – diesmal als Drummer dabei – „Stunki“, dessen bürgerlichen Namen man bei Gurdans britisch-deutschen Ansagen als „Michael Stuck“ deuten könnte.

Diese Besetzung (auf der CD „The Dark Side of Gurdan Thomas“ spielt offenbar Ian Whitmore am Schlagzeug) und Gurdans enorme Kreativität bringen nun eine Musik hervor, die sich so ganz und gar nicht einordnen lässt: Walzer und Ska, Reggae und Folk koexistieren nicht nur, sie gehen hier auch ständig aufregend neue Verbindungen ein. Gurdans und Sandras variabler Gesang (auf Englisch mit walisisch-gälischen Einschlgen), strukturiert zumeist von Akkordeon, Gitarre und Tuba, bietet immer wieder überraschende Rhythmuswechsel, dazu der pointierte Einsatz von Trompete, Melodica und Ukulele – all dies erzeugt einen überwiegend wohligen Taumel, der einen wünschen lässt, er möge einfach niemals enden. Doch die Stcke (Gurdan: „Stucke“) sind zuweilen „schneller vorbei als die Ansage“, stellt Thomas zwischendurch selber fest. Wer etwas genauer auf die Texte hört, gewinnt den Eindruck, dass das auch daher rührt, weil neben den „guten“ Stimmungen eben ernste, herzerreißende Melancholie mitschwingt: „Drink deep up the day“ deutet dies an oder auch das bewegende „Hold me back from sweet sui...“, das in seinen Gedanken um einen verführerischen Moment der Erlösung kreist. Die „Gurdan Thomas Band“ aber hat sich in einer Weise für die

Lebendigkeit entschieden, die unbedingt ansteckend ist. Sie feiert die Romantik und den Weltschmerz gleichermaßen, singt von seltenem Glück, aber auch von unerfüllten Träumen, Hass und Frust. Und als akustisches Korrektiv von allzu viel Höhenflügen platzt schon mal der „Throat“-Gesang von CD-Produzent Holm dazwischen – einfach spannend ist so was. Wenn dann noch der mit seiner Stimme so strahlende Gurdan in seinem niedlichen Deutsch davon spricht, dass er „ein bissl schuchtern“ sei, dann ist sie komplett, die Hingerissenheit der bosco-Zuhörer. Hier wurde ein großer Fußabdruck hinterlassen.

THOMAS LOCHTE



www.bistritzki.de

Auch kompetente Rechtsberatung ist eine Kunst.
Wir beherrschen sie.

Dr. Bistritzki, Brügel & Partner

Rechtsanwälte

Gauting · München

Miet- und
Verkehrsrecht

Familien- und
Erbrecht
Vertragsrecht

Reise- und
Arbeitsrecht

T: 089 - 2101 4242

Michel Montecross

ART EXHIBITION

DEEP BRAIN ART

KUNSTAUSSTELLUNG

mit neuen Gemälden und Zeichnungen
Frühling 2015 - Frühling 2016

18.4.2015 - 16.4.2016 täglich 15:00 - 19:00 Uhr

NEW ART GALLERY IM FILMAUR MULTIMEDIA HAUS
DANZIGER STR. 1 / 82131 GAUTING / PHONE: 089-850 8555

WWW.MICHELMONTECROSSA.COM

Konditorei



Snackeria

Bahnhofstr. 21

82131 Gauting

Öffnungszeiten:

Mo - Fr

6:30 – 18:00 Uhr

Samstag

6:30 - 17:00 Uhr

Sonn- u. Feiertage

7:30 – 17:00 Uhr

www.vorort-neuried.de

info@vorort-neuried.de